

französische Franken.  
...  
**Republikanische Partei**  
zu einer  
**Bersammlung**  
Januar, abends 8 Uhr,  
in Reuenbürg  
in der  
...  
**Heuß-Heildrönn**  
...  
**politische Zeit- und**  
...  
**Reise der Besichtigung, ohne**  
...  
**ankranke**  
...  
**ender**  
solange Vortat  
handlung, Reuenbürg.  
**graphie.**  
...  
Januar, abends 6 Uhr.  
**stenographische, Maschin-**  
...  
**gs-Anzeigen**  
...  
und Briefform  
...  
he Buchdruckerei,  
...  
D. Strom.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rezeptions-  
...  
Preis einer Nummer 120 Mark.  
...  
Besetzungen nehmen an  
...  
Groskonto Nr. 24 bei der  
O.W.-Sparrkasse Neuenbürg

Kauzeilendruck:  
...  
Bei gebührender Berücksichtigung  
...  
Zusatzleistungen  
...  
Gebrauchener Nr. 6.  
Für telephonische Aufträge  
...  
enthalten.

Neuenbürg, Dienstag, den 8. Januar 1924. 82. Jahrgang.

**Deutschland.**  
**Reuenbürg, 7. Jan.** Der gestern Sonntag die Kälte nicht scheute, konnte nach dem feiner Schneewetter bei frühem Sonnenschein einen Spaziergang machen. Interessant war die Beschäftigung der Schlittenbahnen auf der Waldreiterer Straße und der alten Forstheimer Straße bis zur Wilhelmsstraße, wo mehrere hundert Personen beiderlei Geschlechts dem jüngsten, etwa fünfjährigen Sproßling, bis zum Gelingen dem gefundenen Winterport huldigten. Die Bahn ist beinahe fahrplanmäßig mit Bindeschnele laufen die Schlitten an dem Zuschauer vorbei. Sie dirigiert aber auch gerade deshalb nicht geringe Gefahren für die Beteiligten in sich, und es darf als ein Wunder betrachtet werden, daß bis jetzt noch keine bedauerlichen Unfälle entstanden. Der Jugend ist diese Freude gewiß zu gönnen, für die Fußgänger und schwere Fuhrwerke sind mancherlei Unannehmlichkeiten damit verbunden. Dies gilt namentlich von der alten Forstheimer Straße, die tagtäglich mit schweren Langloshahnen beladene sind. Wenn die Pferde nicht jeden Tag frisch geputzte Hufe haben, sind sie kaum imstande, sich fortzubewegen. So ergeben sich auch hier Gefahren, die bei aller Anerkennung der Berechtigung der Sportausübung nicht ohne weiteres übersehen werden dürfen. U. W.

**Reuenbürg, 7. Jan.** (Fahrgesellschaften.) Am Montag, 14. Januar, treten zur Eröffnung an Rational- und Sachstellen Fahrgesellschaften in Kraft. Wer die Eisenbahn benutzen will, tut deshalb gut daran, wenn er sich vor Antritt der Reise über den neuesten Fahrplan genau unterrichtet.  
**Calmbach, 6. Jan.** Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier am Freitag abend. Drei Knaben der Wittelschule führen auf einem Schlitten einen steilen verschneiten Weg am Eisberg herab. Sie verloren die Herrschaft über den Schlitten und schossen auf eine Tanne auf. Zwei der Knaben wurden gegen den Stamm geschleudert und blieben bewußtlos liegen; der dritte war schon vorher vom Schlitten gefallen. Nach 30 Stunden starb Hermann Erhardt an den erhaltenen Verletzungen, und auch der zweite, Max Kühner, liegt schwer darnieder. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Leidtragenden Eltern zu.

Teile oder Erzeugnisse von denselben, sowie das Abbauen der Rabauer verboten und die Rabauer müssen unschädlich beseitigt werden. Ferner müssen alle diejenigen Hunde getötet werden, von denen feststeht, daß sie mit wuttrauten Tieren oder der Seuche verdächtigen Hunden oder Kagen in Verbindung gekommen sind.

**Rechenbach, 4. Jan.** Als sich der Arbeiter Heinrich Schiffer im Schöpfungsdialekt des Amtsgerichts befand, das bekanntlich im Schloß, also auf besetztem Gebiet, untergebracht ist, um einer Besoldung wegen Hausfriedensbruchs zu folgen, wurde er gebeten, einen Augenblick vor die Tür zu kommen. Abnunglos ging Schiffer mit der ihm unbekanntem Person vor die Tür und wurde hier sofort von mehreren französischen Kriminalbeamten ergriffen, abgeführt und nach Ludwigsbach gebracht. Schiffer war von einem französischen Kriegsgericht wegen erschwerter Körperverletzung in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt worden und so unlang gemacht, der Ladung vor das auf besetztem Gebiet tagende Schöffengericht zu folgen. Er soll von einem Belastungszeugen über von Verwandten bei den Franzosen denunziert worden sein.

**Calmbach, 7. Jan.** (Eingefandt.) Nederal wird geneigtig überbaut, um zu sparen. Richt so in Calmbach, da soll ein dritter Schuttmann angeführt werden. Dafür dürfen auch die Bürger ihren Wollsgarn selbst aus Rathhaus tragen. Seitler würde er abgeholt. Der Gemeindeflieger soll sich nur das Barten nicht verdröhnen lassen.

**Württemberg.**  
**Stuttgart, 7. Jan.** (Die Jagd nach dem gestohlenen Auto.) Vor einiger Zeit wurde hier ein Personenautomobil gestohlen. Der Wagen ist nun in Fulda zum Verkauf angeboten worden. Der Kaufsüchtige verlangte von den Verkäufern entsprechende Papiere. Sie lauteten auf den tatsächlichen Besitzer in Stuttgart. Daraufhin telephonierte der Kaufsüchtige hierher und erfuhr, daß es sich um einen gestohlenen Wagen handle. Inzwischen waren aber die Auto-diebe, denen die Sache gefährlich erschien, schon wieder weitergefahren. Ihre Namen sind aber mit ziemlicher Sicherheit festgestellt. In Motten bei Wiegen wurde das Auto angehalten. Dabei haben die beiden Diebe sich durch Revolverschläge zur Wehr gesetzt. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und es soll einer der Diebe, der Chauffeur Walter erschossen worden sein, während der andere entkam.

**Reuehau, 4. Jan.** Als sich der Arbeiter Heinrich Schiffer im Schöpfungsdialekt des Amtsgerichts befand, das bekanntlich im Schloß, also auf besetztem Gebiet, untergebracht ist, um einer Besoldung wegen Hausfriedensbruchs zu folgen, wurde er gebeten, einen Augenblick vor die Tür zu kommen. Abnunglos ging Schiffer mit der ihm unbekanntem Person vor die Tür und wurde hier sofort von mehreren französischen Kriminalbeamten ergriffen, abgeführt und nach Ludwigsbach gebracht. Schiffer war von einem französischen Kriegsgericht wegen erschwerter Körperverletzung in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt worden und so unlang gemacht, der Ladung vor das auf besetztem Gebiet tagende Schöffengericht zu folgen. Er soll von einem Belastungszeugen über von Verwandten bei den Franzosen denunziert worden sein.

**Calmbach, 7. Jan.** (Eingefandt.) Nederal wird geneigtig überbaut, um zu sparen. Richt so in Calmbach, da soll ein dritter Schuttmann angeführt werden. Dafür dürfen auch die Bürger ihren Wollsgarn selbst aus Rathhaus tragen. Seitler würde er abgeholt. Der Gemeindeflieger soll sich nur das Barten nicht verdröhnen lassen.

**Stuttgart, 7. Jan.** (Die Jagd nach dem gestohlenen Auto.) Vor einiger Zeit wurde hier ein Personenautomobil gestohlen. Der Wagen ist nun in Fulda zum Verkauf angeboten worden. Der Kaufsüchtige verlangte von den Verkäufern entsprechende Papiere. Sie lauteten auf den tatsächlichen Besitzer in Stuttgart. Daraufhin telephonierte der Kaufsüchtige hierher und erfuhr, daß es sich um einen gestohlenen Wagen handle. Inzwischen waren aber die Auto-diebe, denen die Sache gefährlich erschien, schon wieder weitergefahren. Ihre Namen sind aber mit ziemlicher Sicherheit festgestellt. In Motten bei Wiegen wurde das Auto angehalten. Dabei haben die beiden Diebe sich durch Revolverschläge zur Wehr gesetzt. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und es soll einer der Diebe, der Chauffeur Walter erschossen worden sein, während der andere entkam.

**Reuehau, 4. Jan.** Als sich der Arbeiter Heinrich Schiffer im Schöpfungsdialekt des Amtsgerichts befand, das bekanntlich im Schloß, also auf besetztem Gebiet, untergebracht ist, um einer Besoldung wegen Hausfriedensbruchs zu folgen, wurde er gebeten, einen Augenblick vor die Tür zu kommen. Abnunglos ging Schiffer mit der ihm unbekanntem Person vor die Tür und wurde hier sofort von mehreren französischen Kriminalbeamten ergriffen, abgeführt und nach Ludwigsbach gebracht. Schiffer war von einem französischen Kriegsgericht wegen erschwerter Körperverletzung in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt worden und so unlang gemacht, der Ladung vor das auf besetztem Gebiet tagende Schöffengericht zu folgen. Er soll von einem Belastungszeugen über von Verwandten bei den Franzosen denunziert worden sein.

**Calmbach, 7. Jan.** (Eingefandt.) Nederal wird geneigtig überbaut, um zu sparen. Richt so in Calmbach, da soll ein dritter Schuttmann angeführt werden. Dafür dürfen auch die Bürger ihren Wollsgarn selbst aus Rathhaus tragen. Seitler würde er abgeholt. Der Gemeindeflieger soll sich nur das Barten nicht verdröhnen lassen.

**Wangen i. A., 7. Jan.** (Brand.) In dem Oekonomiegäude des Landwirts Nieher in Hundrechts brach am Dinstag nachmittags Feuer aus, zunächst bemerkte von Nachbarn und Stfahrrn, während die Hausbewohner sich ahnungslos in der Wohnstube unterhielten. Das Feuer griff rasch um sich, legte das Oekonomiegäude mit wertvollen Futtervorräten und Hofwerk in Asche und drohte auch auf das angebaut Wohnhaus überzugreifen. Dank dem raschen energischen Eingreifen der Niederwangerer Feuertwehr, die in Eile und Kälte tapfer auspösielt, blieben die Wohnräume verschont. Der Viehstand konnte gerettet werden, das gleichfalls in Sicherheit gebrachte Hausinventar aber hat stark gelitten.

**Reuehau, 4. Jan.** Als sich der Arbeiter Heinrich Schiffer im Schöpfungsdialekt des Amtsgerichts befand, das bekanntlich im Schloß, also auf besetztem Gebiet, untergebracht ist, um einer Besoldung wegen Hausfriedensbruchs zu folgen, wurde er gebeten, einen Augenblick vor die Tür zu kommen. Abnunglos ging Schiffer mit der ihm unbekanntem Person vor die Tür und wurde hier sofort von mehreren französischen Kriminalbeamten ergriffen, abgeführt und nach Ludwigsbach gebracht. Schiffer war von einem französischen Kriegsgericht wegen erschwerter Körperverletzung in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt worden und so unlang gemacht, der Ladung vor das auf besetztem Gebiet tagende Schöffengericht zu folgen. Er soll von einem Belastungszeugen über von Verwandten bei den Franzosen denunziert worden sein.

**Calmbach, 7. Jan.** (Eingefandt.) Nederal wird geneigtig überbaut, um zu sparen. Richt so in Calmbach, da soll ein dritter Schuttmann angeführt werden. Dafür dürfen auch die Bürger ihren Wollsgarn selbst aus Rathhaus tragen. Seitler würde er abgeholt. Der Gemeindeflieger soll sich nur das Barten nicht verdröhnen lassen.

**Wangen i. A., 7. Jan.** (Brand.) In dem Oekonomiegäude des Landwirts Nieher in Hundrechts brach am Dinstag nachmittags Feuer aus, zunächst bemerkte von Nachbarn und Stfahrrn, während die Hausbewohner sich ahnungslos in der Wohnstube unterhielten. Das Feuer griff rasch um sich, legte das Oekonomiegäude mit wertvollen Futtervorräten und Hofwerk in Asche und drohte auch auf das angebaut Wohnhaus überzugreifen. Dank dem raschen energischen Eingreifen der Niederwangerer Feuertwehr, die in Eile und Kälte tapfer auspösielt, blieben die Wohnräume verschont. Der Viehstand konnte gerettet werden, das gleichfalls in Sicherheit gebrachte Hausinventar aber hat stark gelitten.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
**Reuenbürg, 8. Jan.** Mittwoch abends 8 Uhr spricht im Wärensaal in der Deutsch-demokratischen Partei Dr. Theodor Heuß demokratischen über wirtschaftliche und politische Zeit- und Streitfragen. Man kann über den Streit auf politischem Gebiet verschiedener Meinung sein, aber Wirtschaftspragen sind ein Thema, das jeden einzelnen angeht, ob er nun Arbeitnehmer oder Arbeitgeber ist. Dr. Heuß hat am Sonntag auf dem Parteitag der Deutsch-demokratischen Partei in Stuttgart in großartigster Weise ein Bild über die Entwicklung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik seit Kriegsende entrollt, und es liegt zu erwarten, daß er auch hier allgemein interessierende Fragen zur Sprache bringt. Dies gilt nicht zuletzt für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand, der heute wie so mancher andere Stand in wenig beneidenswerter Lage ist. Da der Besuch der Versammlung nicht von der Zugehörigkeit zur Partei abhängt, vielmehr jedermann ohne Parteimitgliedschaft Zutritt hat, so darf im Hinblick auf das Gebotene ein vollständiger Besuch erhofft werden.

**Baden.**  
**Bretzen, 5. Jan.** Beim Holzfällen stürzte dem Mährigen Erwin Schönher ein schwerer Ast auf den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädelkapsel, so daß der Tod sofort eintrat.  
**Konstanz, 4. Jan.** Mehrere hiesige israelitische Mitbürger haben größere Mittel aufgebracht, aus denen für etwa 100 Tage 288 Kinder bis zu sechs Jahren aus rund 150 Familien täglich mit Milch versorgt werden können. — Nach der Amtsvorwahl des Bezirksamts Konstanz, Gebietsrat Dr. Welzer, tritt in den Ruhestand. — Auf schiedliche Weise kam der verheiratete 43-jährige Arbeiter Karl Schwan in der Derolischen Fabrik ums Leben. Er kam der Tränemission zu nahe, wurde von dieser erfasst und buchstäblich in Stücke gerissen. Der Kopf wurde vom Dampf abgerissen und liegte als unbekanntes Waffe an der Wand. Ein Wein war ausgetrunken und das andere mehrmals getrunken.  
**Herrnau, 5. Jan.** Um die erheblichen Reichszuschüsse zu den Gehältern der städtischen Beamten weiterhin zu erhalten, muß die Beamtenzahl bis zum 1. April 1924 um 15 Prozent verringert werden. Zunächst sollen 17 Beamte und Angestellte entlassen werden. Abgebaut soll werden beim städtischen Bauamt, Wohnungsamt, Fürsorgeamt und Weidamt. Die Stelle des Stadtreviseurs Höfner, der zum Bürgermeister von Kleinlaufenburg gewählt wurde, wird nicht wieder besetzt. Der Stadtrat hat sich gegen die Antragung des badiischen Unterrichtsministeriums ausgesprochen, Gymnasium und Realschule zu einem Realgymnasium zusammenzuführen. Er hat sich vielmehr für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes ausgesprochen mit der Begründung, daß das Körracher Gymnasium, die Arbeitshilfschule, die einzige derartige Bildungseinheit zwischen Konstanz und Freiburg sei. Der Stadtrat mußte dafür Vorschläge für Zusammenlegung von Klassen und Erhöhung der Stundenzahl der Lehrer.

**Vermischtes.**

**Neu abgelaufen.** Ein Linbaurer Holzboote mit seinen Angehörigen der bayerischen Landbevölkerung und einigen Mitgliedern des Vereins für Seeforschung an Bord ging an...  
**Vorfälle in der Gegend von München.** Die Polizei hat in den letzten Tagen mehrere Vorfälle...  
**Ein Unfall in der Gegend von München.** Ein Wagen stürzte am vergangenen Samstag...  
**Ein Unfall in der Gegend von München.** Ein Wagen stürzte am vergangenen Samstag...

in kommenden Frühjahr mit dieser Angelegenheit zu befasfen haben.  
**Das böhmische Erzgebirge unter Schnee begraben.** Der Schneeeisfall hat in den böhmischen Randgebirgen zu einer förmlichen Katastrophe geführt. Besonders im Erzgebirge sind in den Bezirken Görlitz, Reichenbach und Joachimthal zahlreiche Dörfer vollkommen eingeschneit, so daß nur die Dächer herausragen...  
**Wachen des Strohburger Hafens.** Der Hafen von Strohburger See ist seit mehreren Tagen von einem Schneeeisfeld umgeben...  
**Amerika als Goldbühnen.** Die aus Washington gemeldet wird, befinden sich zurzeit in den Vereinigten Staaten für 163 000 000 Golddollars geprägten und ungeprägten Goldes...

Rg. in Goldmark; Weizen 20,75-21,75 (am 3. Jan.; 20 bis 21), Sommergerste 17,50-18,50 (16,25-17,25), Roggen 17,50-18 (16,25-17,25), Hafer 13,50-14 (um), Weizenmehl Nr. 0 32-33 (31,5-32,5), Brotmehl 29-30 (28 bis 29,5), Kleie 8-8,5 (6-7), Ackerbohnen 9-10 (8,5-9,5), drahtgezogenes Stroh 6-6,5 (4,5-6).  
**Schweinemärkte.** Dem Markt in Besigheim waren 118 Milch- und 6 Käsefärschweine zugeführt. Milchschweine kosteten 10-15, Käsefärschweine 43 Goldmark. — Graßheim Zufuhr: 62 Läufer und 656 Milchschweine. Preis pro Paar Käsefärschweine 30-35, Milchschweine 14-24 Mark. Der Handel war sehr flau. — Künzelsau: Zufuhr: 160 Milchschweine, 7 Käsefärschweine. Verkauf wurden 130 Milchschweine zum Paarpreis von 24-36 G.M., 5 Käsefärschweine 2 Paar zu 100 Goldmark, 1 Stüd zu 40 Goldmark. — Regentheim: Zufuhr: 92 Milchschweine. Die Preise bewegten sich von 20-40 Mark das Paar. Alles wurde verkauft. — Rottweil: Zufuhr: 260 Milchschweine und 2 Käsefärschweine. Für 1 Paar Milchschweine wurden 20 bis 40 Mark bezahlt. Käufer wurden nicht verkauft. Der Handel war infolge der großen Zufuhr sehr flau. — Ulm: Zufuhr: 300 Milchschweine und 6 Käsefärschweine. Preise für Milchschweine 8-14 Mark, Käufer 35-40 Mark das Stüd. — Winnenden: Zufuhr: 70 Milch- und 2 Käsefärschweine. Preis für Milchschweine 15-20 Mark, für Käsefärschweine bis zu 60 Mark je pro Stüd.

**Neueste Nachrichten.**

**München, 7. Januar.** Im Verfassungsausschuß des Landtages hat der Abgeordnete Dr. Dietl im Namen der Demokraten eine Erklärung abgegeben, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Denkschrift der bayerischen Regierung über die Revision der Weimarer Verfassung veröffentlicht wurde, ohne daß der Landtag davon Kenntnis bekam. Die Erklärung verlangt, daß die Regierung in nächster Zeit mit der Volkvertretung in eine Aussprache über diesen Schritt und über den Inhalt der Denkschrift eintritt. Dr. Müller (Demokrat) bezeichnet es als ungeheuerlich, daß die Abgeordneten, obwohl der Verfassungsausschuß verammelt sei, erst aus der Presse von dieser großen Verfassungsaktion erfahren mußten.  
**München, 8. Jan.** Im Landtag wurde ein kommunistischer Antrag eingebracht, der verlangt, daß sämtliche Schulhaftgefangene sofort in Freiheit gesetzt werden.  
**München, 8. Jan.** Die Vertreter aller rein völkischen Verbände und Gruppen Bayerns haben sich, der Münchener Abendzeitung zufolge, auf einer Tagung in Bayern zu einem „Völkischen Bloß“ zusammengeschlossen, der demnächst bei den Wahlen hervortreten wird. An General Ludendorff ist ein Begrüßungstelegramm gerichtet worden.  
**München, 7. Jan.** Kardinal Faulhaber kam in seiner Dreißigstündigen Predigt auf die Hypothekenaufwertung zu sprechen und bemerzte, ein Rechtsstaat habe die Pflicht, gegen Ausplünderungen der Hypothekengläubiger einzuschreiten, deren viele heute in Armut und Not gekommen seien, weil ein hergeloher Hypothekenschuldner das mit wertvollem Papier unterpfändet hat, was er mit kostwertigem Golde aus Treu und Glauben erhalten hat. Für viele Kirchenstiftungen bedeute die Entwertung der Hypotheken und Pfandbriefe eine Skularisation von nie dagewesenem Umfange. Man müsse diese Frage an rein sittlich-sozialen Maßstäben messen.  
**Köln, 8. Jan.** Die Düsselberger Handelskammer teilt, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, mit, daß nach Mitteilung der Direktion der Ricam vom 8. Januar an im Verkehr mit zollpflichtigen Waren aus dem unbefetzten in das befestigte Gebiet nicht mehr wie bisher 25 Prozent der in den interalliierten Tarifen vom 1. Dezember 1923 angegebenen Sätze, sondern der volle Betrag erhoben wird. — Wie die Düsselberger Handelskammer weiter mitteilt, haben nach der Neuordnung des Personenverkehrs zwischen dem befestigten und dem unbefetzten Gebiet die Erlaubnisbescheine, die für die Bewohner des unbefetzten Gebietes zur Einreise in das französische Besatzungsgebiet erteilt worden sind, auf ein Jahr Gültigkeit.

**Offen, 7. Jan.** Nahrungsmittel in der neuen teilmäßig- und Verkaufsförderer ist, wird schon in den nächsten Tagen von Hamburg nach dem des Kohlenfabrikats ist, wird das zurückliegende Viktoriaschule untergebracht.  
**Berlin, 7. Jan.** Die hat die Superphosphat-Produktion der Landwirtschaft den Preis Phosphorsäure in Bayern 1924 auf 59 Pfennig festzusetzen um etwa 15 Prozent. Die Preisermäßigung über die Regelung hinaus vorgenommen.  
**Berlin, 7. Jan.** Der „anigeier“ wiedereröffnenzeitung“ zu der Denkschrift auf Aufforderung der verschiedenen von Zivilpersonen zusammenstellen soll, hat IV. Generalleutnant Müller sich mitgeteilt, er bestehe in dieser Denkschrift vor Dr werden. Er verbiete die oder die Verbreitung eing vor Prüfung und Genehmigung.  
**Berlin, 8. Jan.** Was aus Bremen meldet, daß hätte der gesamten Arbeiterhörsaal Rehl, zum 12. Jan. Direktion als notwendig nicht annehmen wollte.  
**Berlin, 7. Jan.** Die noch über die Tätigkeit der den Vorsitzenden Staatsminister a. D. Sämisch, in welche auch noch Staatsfle habe den Verwaltungsfachen, entbehliche Abteilungen zulegen. Unter anderem abzichtigt im Reichsverfassungsdarum auch Währungsämtern, doch behandelt nicht direkt.  
**Berlin, 8. Jan.** Die ist die für Dienstag angetages auf den 15. Januar.  
**Berlin, 7. Jan.** An des Reiches mußte das die Zahlung weiterer Boden-Bereine deutscher Zeitbinnet setzte weiter die eines Reichsberufschulgesetzlehrerbildung vorläufig auf dem Reich und denmäßig war das Reichsabinergie und Reichsjustizministerium u. Genusgluch, u. Treiben gewisser, die achtenden Deutschen in dencheinung treten, eingeschritten.  
**Berlin, 7. Jan.** Der keine Veränderung.  
**Kiel, 7. Jan.** Auf d Stapellauf eines Doppels Regiofönsi Hamburg-DParis, 7. Jan. Die fündigen für den ersten sehten Enqueteauschuß (de General Dames und Omerangekommen und traufen erste Sachverständigenausschußvormittags im Gebäude erste Sitzung abhalten.  
**Paris, 8. Januar.** Die Hanasagenur hat nach der stell, daß das Thema der Müller and an das diplomatischen dem Außenministerium wurde. Poincare habe den sie gehalten worden sei, gewoh genügen, um den Ger die Rede des Präsidenten schiedenheit gegenüber den über die Außenpolitik Kundg  
**Osag, 8. Jan.** Die mählungen, ein Kabinett zu gebauert haben, auf das 27. Oktober v. J., aus sein geantwortet, daß sie genötig  
**London, 8. Jan.** Die Querta habe seine Agenten neunt beauftragt, große Mengen gewehren, sowie große nachden aus Washington dielein Gesej einen solchen An sich um eine Verfassungsbrung Staaten als Operationsbasis braudt würden.  
**London, 8. Jan.** Do gestern abend ausgegebenen meldung, wonach die gegen schlossen gewesen sei, die brückzuführen und den britisch-kommission und in der nicht der Wahrheit entsprich

**Handel und Verkehr.**  
**Stuttgart, 7. Januar.** (Landesproduktionsbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war fest; die Zufuhren sind infolge des Frostwetters erdwert. Die Forderungen waren im allgemeinen etwas höher. Es notierten je 100...  
**Das Sie sich nicht fürchten, was ja antwortete ich.**  
**Ich konnte nicht anders, versetzte sie.** Ich war Nonne im Kloster Oberzell. Es kam die Kaiserin, daß die französische Armee geschlagen und im vollen Rückzuge sei, die ehrwürdige Mutter Redebilla kündigte uns an, daß wir alsdann das Kloster verlassen und uns zu unsere Verwandten flüchten sollten. Ich habe keine Verwandten, und so gab mir die Redebilla ein Schreiben an den Herrn Schöpfer von Golsheimwald, weil des Haus verborzogen und abseits von der Heerstraße liegt.  
**Und den Weg von Oberzell bis hierher haben Sie zu Fuß gemacht?** fragte ich verwundert.  
**Nicht ganz, sagte sie, bis Heldenfeld fuhr ich mit zwei alleren Schwägern, die von da aus das Kainital weiter hinauf zeigten.**  
**Dann blieb Ihnen doch eine gute Strecke zu Fuß zu machen übrig, bevor Sie bis hierher kamen, versetzte ich.**  
**Ich bin auch müde, antwortete sie; aber es wird ja gehen. Wenn man muß, geht alles!**  
**Ich war recht unglücklich und einfüßig,** fuhr Wilderich zu erzählen fort; „ich wagte nicht, ihr meinen Arm anzubieten, als es nun in unsere Schlucht hinein und bergaufwärts ging, noch auch ihr von dem Wein zu bieten, den ich in meiner Weibstasche trug — ich ging ganz kleinlaut neben ihr her, wohl eine halbe Stunde lang. Ich weiß nicht, ob das vielstündig, daß ich so still und stumm war, sie mutiger und mittelstärker machte, denn sie begann nun zu sprechen. Sie fragte, in weissen Dienst ich stünde, und ob ich des Haus Golsheimwald und die Menschen, welche dort wohnten, kenne? Und dann erzählte sie von dem Austrab und dem Schreden der guten Mäandchen, als die schlimmste Nachricht gekommen, die sie wie eine Gohr aufschreder Tauben aus ihrer stillen Klauer fortgetrieben, wie die frommen Gottesbräute so heilig gepocht und tapflos durchselnbergelaufen und nach Juchweil gestrichen, und wie die jüngern die noch lachend gefallen lassen daß sie hinaus in die Welt sollten, und die Ältern gemeint und getammelt — und das alles, wie

**Der Kampf im Speffart.**

**Erzählung von Levin Schäding.**  
„Es sein und so bleich — das habt Ihr schon mal ge...“ murmelte Margarete wie hypnotisiert.  
„Ich sage dir,“ fuhr Wilderich eifrig fort, die heilige Genesena muß so ausgesehen haben, als sie zwischen dem Baumwurzeln des Eichenstammes im Nebennwald lag.“  
„Aua ja, und den kleinen Schmerzreiz für die heilige Genesena hätten wir ja auch zur Hand!“ lächelte Margarete sagen müde; aber sie verschluckte die Bosheit, denn Wilderichs Blide lagen so ehrlich auf ihr, er sprach mit solcher Aufrichtigkeit, daß sie irre zu werden begann an der Geschichte.  
„Sie sah mich mit diesen Augen an, als wolle sie mit in der Seele lesen,“ erzählte Wilderich weiter; „und dann sagte sie leise, daß ich sie kaum verstaub: Ich komme von Oberzell. Ich bin sehr ermüdet. Wie weit ist es noch bis zu dem Hause Golsheimwald?“  
Golsheimwald, sag ich — das liegt in meinem Revier — ich bin der Revierförster von Köhltrun. Wenn Sie nach Golsheimwald wollen, so ist es jaull auch mein Weg — mein Jochhaus liegt in der Schlucht am Wege nach Golsheimwald. So Pottierte ich abgedröhren heraus. Wie weit es ist? Es wird zu weit sein, daß Sie es noch bei hellem Tage erreichen — wenn Sie ermüdet sind, heißt das, ehrwürdige — ich verschluckte verlegen das Wort: ehrwürdige Mutter — ich ein junges Geschöpf! Ich ward ganz rot dabei.  
„Sie blühte noch einmal zu mir auf — diesmal Mächtiger; dann, nach ihrem Bündel fassend, sagte sie: So will ich weitergehen, wenn Sie mir den Weg zeigen wollen.“  
„Ich griff nach ihrem Bündel, es ihr zu tragen, und sie ließ es mir. Weiter zu reden wagte ich gar nicht, ich wußte nicht, wie ich sie antreden sollte; aber sie selber begann nach einer Pause wieder: Sie wandern sich wohl, daß ich den Weg so klein mache, durch den Wald?“

se's Schilderte, hatte so etwas, wie soll ich sagen, nichts Väterliches, es war gar natürlich und selbstverständlich — aber wie sie's erzählte, machte ich doch ein paar mal lächeln, und es war immer, als ob das junge Mädchen trotz ihres Koollentums und ihres schwarzen Hobbis doch vor dem Klosterweien und Nonnentum nicht den geringsten Respekt habe!“  
„Und dann?“ fragte Margarete.  
„Dann,“ versetzte Wilderich, „kamen wir hier am Hause vorbei, und ich sagte ihr, daß ich hier wohn, allein mit Euh, Margarete, des vorigen Revierförsters Witwe, die schon den verstorbenen alten Manne lange eine treue Pflegerin gewesen. Das Haus sei alt und das Revier groß; der Dienst sei schwer, wenn man aber dabei groß genorden und von Jugend auf dazu dreifert, so halte man's schon aus; und da sagte sie: wenn auch das Haus verfallen genug aussehe, so sei es doch weis Haus, und wenn der Wald, den ich zu hüten habe, auch weis und groß sei, so sei es doch der höchste, stärke, freie Wald, in den keine Menschen mit ihrer Kot und ihrem Leid kämen, keine Menschen mit ihrem bösen und verberblichen Lebenshaffen; es sei doch jeder glücklich, der ruhig und geachtet am eigenen Herde leben könne und das Schicksal der Heilmallosen und Angestohlenen nicht kenne! Das sagte sie in einem Tone, einem so traurigen und ergreifenden Tone, daß ich gar nicht wußte, was ich darauf antworten sollte; es hat mir seitdem gar nicht aus dem Kopfe herausgewinkt, was sie ein Schicksal es sein kann, das sie so jung ins Kloster getrieben, daß sie sich eine Heimallose und Angestohlene nannte. Ich war von dem Augenblick an so betroffen und kleinlaut, daß ich nicht mehr wagte, irgendeine Frage an sie zu stellen. Sag' mir um Gottes willen, Margarete, wie kann sie sein, was kann sie erlebt haben, daß sie mit so traurigen Augen in die Welt blide, mit so traurigen Worten redet? Mein Gott, was muß ihr angetan sein, daß sie etwa armen Teufel, der, wie ich, in der Idea Malepartus hilt, beneldet — und dabei so jung, so schön, so bezaubernd schön!“  
(Fortsetzung folgt.)



